

Bildquelle: Susanne Holzner

Von Sternen, von Gott und dem Sinn des Ganzen.

Religion im populären Film

von Benjamin Schlenzig

Teil A – Theoretische Einführung

1. Filme durch die religiöse Brille sehen

Lauras Stern – so heißt eine Zeichentrickserie, die von 2002 bis 2011 vom ZDF produziert wurde und die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreut. Sie handelt von dem Mädchen Laura, das einen verletzten Stern gefunden und gesund gepflegt hat und das nun mit diesem Stern befreundet ist und von ihm in ihrem Alltag begleitet wird.

So etwa in der Folge *Laura muss zum Zahnarzt*¹: Laura isst klebrige Bonbons und stellt plötzlich fest, dass sie Zahnweh hat. Ihr Freund Harri macht ihr

daraufhin große Angst, redet vom Bohrer und vom Ziehen der Zähne. Laura ist verzweifelt und stellt sich die fiesen Bakterien als kleine Monster vor. Der Rat einer Freundin, Kamillentee zu trinken – schließlich helfe das bei Bauchschmerzen – führt nicht zum gewünschten Erfolg und so leidet Laura weiter: am Zahnweh und vor allem auch an der Angst vor dem Zahnarztbesuch. Als sie dann abends in ihrem Zimmer sitzt, schaut sie zu ihrem Stern an den Himmel hinauf und stellt fest, dass dieser einen Lichtstrahl direkt auf ihren Arztkoffer fallen lässt. Laura versteht das Zeichen, versucht aber zunächst dennoch, die Zahnschmerzen auf eigene Faust in den Griff zu bekommen: mit Eiswürfeln. Als auch das scheitert, ist Laura untröstlich. Ihr Vater bemerkt

¹ URL: <https://www.kika.de/lauras-stern/sendungen/sendung130740.html> (abgerufen am 28.6.2021).

schließlich, dass mit Laura etwas nicht stimmt, spricht sie an und geht mit ihr zur Zahnärztin. Diese ist sehr nett, nimmt sich Zeit, erklärt und zeigt Laura alles. Über dem Behandlungsstuhl ist ein Sternenhimmel angebracht. Dort leuchtet auch Lauras Stern und wirft seinen Lichtschein auf Laura, die daraufhin zur Ruhe kommt und keine Angst mehr hat. Der Zahnschmerz ist schnell behoben, ein Stück des klebrigen Bonbons hatte auf ihren Zahn gedrückt, kein Bohren und kein Ziehen sind nötig, Lauras Zähne sind in einem hervorragenden Zustand, weil sie diese immer sorgfältig putzt.

Vordergründig hat die Geschichte nichts mit Religion zu tun. Es geht um ein Mädchen mit Zahnschmerzen und um eine ungewöhnliche Freundschaft zu einem Stern. Wirft man allerdings einen genaueren Blick auf Lauras Freundschaft zu ihrem Stern, ergibt sich ein anderes Bild: Der Stern stellt für Laura ein Gegenüber dar, das ihrer *normalen* Umwelt entzogen – transzendent – ist. Lauras Mitmenschen bemerken den Stern gar nicht, für Laura hingegen spielt der Stern eine bedeutende Rolle. In ihrer Verzweiflung über die Zahnschmerzen kniet Laura auf ihrem Bett und schaut zum Sternenhimmel empor, sie sucht den Kontakt zu ihrem Stern. Es ist ein Moment der Zurückgezogenheit und der vollen Konzentration auf das Gegenüber. Anklänge an die Praxis des Gebets sind leicht zu erkennen. Tatsächlich antwortet der Stern auch, er gibt ihr ein Zeichen, das Laura versteht: Sein Lichtschein fällt auf den Arztkoffer. Das hilft Laura weiter und spendet Trost. Als Laura dann schließlich bei der Zahnärztin sitzt und große Angst hat, erscheint er erneut an der Zimmerdecke und wirft seinen Schein auf Laura, worauf diese augenblicklich neuen Mut schöpft. Eine Erfahrung, die religiöse Menschen häufig in Bezug auf Gott beschreiben.

Auch wenn diese Anklänge an Religion so vermutlich leicht nachzuvollziehen sind, spielen sie doch bei der Wahrnehmung der Episode durch die Kinder – und wohl auch durch die Erwachsenen – zunächst keine Rolle. Anklänge an religiöse Themen sind in

Filmen sehr häufig anzutreffen, sie werden von den Zuschauern jedoch in der Regel nur dann als solche wahrgenommen, wenn sie explizit sind: Etwa, wenn Geistliche auftauchen oder Kirchengebäude oder Menschen beim Gebet gezeigt werden. Viel häufiger jedoch spielt Religion implizit eine Rolle – wie in unserem Beispiel. Hier ist es so, dass religiöse Motive aufgegriffen werden, dass sie angespielt, verbraucht, neu zusammengesetzt werden und als einzelne Bausteine eine neue Geschichte bilden, die vordergründig nichts mit Religion zu tun hat. Allerdings haben diese einzelnen Bausteine der Geschichte häufig religiöse Wurzeln. Werden diese Wurzeln bewusst wahrgenommen, wird ein vertieftes Verständnis der gesamten Geschichte möglich und es ergeben sich neue Möglichkeiten der Interpretation.

Ein weiteres Beispiel für eine solche Verwendung ursprünglich religiöser Motive, die nun Bausteine einer neuen Geschichte bilden, ist der Abschiedsgruß der Jedi in den *Star Wars* Filmen (»Möge die Macht mit dir sein«). Für religiös gebildete Betrachter*innen fällt hier sehr schnell auf, dass es sich dabei um eine Analogie zum Segen handelt, wie er etwa im Christentum praktiziert wird. Ähnlich wie bei *Lauras Stern* ist dieses Beispiel wohl recht offensichtlich. Weniger gilt dies für das Untertauchen des Jokers im *Batman* Film von 1989 in einem Säurebad. Auch hier gibt es eine Entsprechung zu religiösen Motiven. So wird durch das Untertauchen im Säurebad aus einem gewöhnlichen Verbrecher ein *neuer Mensch*, der Joker. Die strukturelle Parallele zur christlichen Taufe drängt sich nicht unmittelbar auf, jedoch ergeben sich ganz neue Interpretationsmöglichkeiten und die Chance zu einem tieferen Verständnis, wenn man eine solche Parallele erkennen kann.

Ganz allgemein gilt also, dass religiöse Bildung und die mit ihr erworbene Fähigkeit, religiöse Strukturen zu erkennen, auch bei der Auseinandersetzung mit Filmen von großem Nutzen sind. Sie geben jedem*r Einzelnen einen Schlüssel an die Hand, um besser mit den religiösen Wurzeln der Bausteine umgehen



Bildquelle: pixabay, pexels.com

zu können, aus denen Geschichten bis heute immer wieder zusammengesetzt werden.

Allerdings vermag religiöse Bildung noch viel mehr als uns *nur* Interpretationsschlüssel für alte und neue Geschichten an die Hand zu geben. Jenseits der Erzählebene generieren Filme und Geschichten immer auch Sinn. Ein Film gibt einen Rahmen vor, häufig setzt er die Grenzen für das, was als *gut* und *böse* angesehen wird und hilft dabei, Ereignisse einzuordnen und zu bewerten. Man kann einen Film bzw. das Kino deshalb auch als *Sinnmaschine* auffassen. Ein Film stellt explizit oder implizit Werte bereit, die die Zuschauer*innen zunächst einmal aufnehmen. Nach dem *Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre* (TBP) ist es im Sinne der Medienbildung wünschenswert, wenn die aufgenommenen Inhalte »kritisch-reflexiv« verarbeitet werden (TBP, S. 231). Dazu ist es erforderlich, dass Kinder, Jugendliche und pädagogische Fachkräfte ein Bewusstsein und eine Sensibilität dafür entwickeln, dass Filme Sinn transportieren, dass man sie – religiös gesprochen – auch als »Katechismus der populären Kultur«² betrachten kann. In unserem Beispiel ist dieser Sinn – typisch für Kinderfilme – in einem erzieherischen Appell auszumachen: »Putze dir regelmäßig gründlich die Zähne, dann brauchst du keine Angst vor Zahnschmerzen zu haben.« Diese Wahrheit wird von der Autorität der Zahnärztin verkündet, die feststellt: »So wie es aussieht, putzt du dir deine Zähne

immer sehr gut.« Entsprechend waren Lauras Zähne auch nicht wirklich durch Bakterien gefährdet, sondern das Zahnweh resultierte aus einem bedauerlichen Unfall. Zur Bestätigung dieser Botschaft taucht am Ende der Episode Harri noch einmal auf, ebenfalls im Wartezimmer beim Zahnarzt. Der hat nun seinerseits Zahnschmerzen und gibt zu, seine Zähne manchmal nicht zu putzen. So dient er als abschreckendes Beispiel und repräsentiert jemanden, der die in der Geschichte transportierte Botschaft (noch) nicht verstanden hat.

Filme für kleinere Kinder haben häufig einen solchen erzieherischen Impetus. Allerdings wird auch in Filmen für Erwachsene *Sinn* generiert. Als sinngebende, die Welt ordnende Mächte treten dabei etwa die Liebe oder die Natur auf. Ein prominentes Beispiel ist der Film *Titanic*: Erst die Liebe zwischen Rose und Jack verleiht dem Leben der beiden Protagonisten Sinn – sogar über das Leben hinaus. So bezeichnet der liebende Jack am Filmende das beim Pokerspiel gewonnene Titanic-Ticket – von dem er weiß, dass es ihm letztlich den Tod bringt – als das Beste, was ihm je passiert sei. Indem es ihn zu Rose brachte, verlieh es seinem Leben Sinn. Das Erleben romantischer Liebe erscheint hier also als der Maßstab für die Beurteilung eines Lebens. Eine weitere, beliebte Sinngebungsinstanz stellt die Natur dar: Sie steht dabei für den wohlgeordneten Kosmos, gegenüber dem die Menschen sich oft Größenwahnsinnig und egoistisch verhalten und somit Katastrophen provozieren. So erweisen sich etwa die Menschen im Film *Jurassic Park* als »Schöpfer [ihrer] eigenen Apokalypse«.³ Ein Leben wird hier als sinnvoll erachtet, wenn es sich in dem Rahmen der Ordnung bewegt, die von der Natur vorgegeben ist und die als ideal angesehen wird. Ein Verstoß gegen diese Ordnung überschreitet letztlich immer die Kräfte der Menschen und muss scheitern und in der Katastrophe münden.

2 Jörg Herrmann: *Sinnmaschine Kino. Sinndeutung und Religion im populären Film*, Gütersloh 2001, S. 232.

3 Jörg Herrmann: *Sinnmaschine Kino. Sinndeutung und Religion im populären Film*, Gütersloh 2001, S. 217.

Dabei wäre es freilich überzogen, Filmen von vornherein eine suggestive oder gar manipulative Absicht zu unterstellen. Allerdings leben Geschichten von einem Spannungsbogen und dieser entfaltet sich häufig dadurch, dass die Protagonisten gegen Widerstände das tun, was *richtig* ist. Besonders bei Filmen für Kinder sind die Rollen von Gut und Böse häufig sehr eindeutig verteilt. Gerade beim pädagogischen Einsatz von Filmen ist es daher spannend und reizvoll, im Film vorgenommene Wertungen und Sinnzuschreibungen kritisch zu hinterfragen.

Religiöse Bildung spielt sich immer im Horizont von Sinnfragen ab und ist daher in der Lage, Kinder und Jugendliche für den Umgang mit explizit oder implizit formulierten Sinnpostulaten zu sensibilisieren. Gerade der subjektive Zugang, der zu religiösen Themen gemeinhin gewählt wird, kann

dabei helfen. Sinn ist im Kontext religiöser Bildung nicht von sich aus da oder nicht da; er ist vielmehr *Sinn für mich* und muss sich als solcher bewähren. Wer diese Grundhaltung gegenüber Sinnfragen eingeübt hat, der wird auch Sinnpostulate im modernen Gewand nicht ohne weiteres übernehmen, sondern sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen.

2. Weiterführende Literatur

Hans-Martin Gutmann : *Der Herr der Heerscharen, die Prinzessin der Herzen und der König der Löwen. Religion lehren zwischen Kirche, Schule und populärer Kultur*, 3. Aufl., Gütersloh 2002.

Jörg Herrmann: *Sinnmaschine Kino. Sinndeutung und Religion im populären Film*, Gütersloh 2001.

Teil B – Gestaltungsvorschläge

Die oben geschilderten Aspekte springen nicht immer unmittelbar ins Auge. Aus diesem Grund soll zunächst ein Frageraster vorgestellt werden, das an Filme herangetragen werden kann, um eine intensivere Auseinandersetzung anzuregen. Anschließend wird ein Beispiel gegeben, wie dieses Frageraster angewendet werden kann: Der Disney-Klassiker *Der König der Löwen* ist wohl fast jedem bekannt und eignet sich daher vermutlich an dieser Stelle sehr gut. Selbstverständlich können (und sollen!) die vorgestellten Fragen aber auch an jeden anderen Film gestellt werden. Um eine möglichst flexible Handhabung zu gewährleisten, wurde die Kopiervorlage bewusst neutral gehalten.

Als weiterer Gestaltungsvorschlag werden Hinweise für einen eigenen Filmdreh mit Kindern und Jugendlichen gegeben. Das stellt einerseits ein spannendes Projekt dar und führt andererseits fast beiläufig zu einem versierteren Umgang mit Filmen, ändert sich doch der Blick auch auf Kinofilme von Grund auf, wenn man sich einmal selbst in Schauspiel, Kamerführung oder Schnitt ausprobiert hat. Als Variante vom tatsächlichen Filmdreh wird die Arbeit an einem Storyboard vorgestellt.

1. Filme verstehen – hilfreiche Fragen

Mit dem genauen Verständnis von Filmen, ihrer Wirkung und den Mitteln, mit denen diese Wirkung erzielt wird, beschäftigt sich die Filmwissenschaft. Sie analysiert Filme professionell und nach genau festgelegten Kriterien. Die Fragen, die dabei gestellt werden, helfen jedoch auch Laien, Filme genauer wahrzunehmen und der Wirkung, die Filme auf uns erzielen, besser auf die Spur zu kommen. Aus diesem Grund sollen hier vier Leitfragen vorgestellt werden, die prinzi-

piell auf alle Filme angewendet werden können.⁴ Sinnvoll ist es erstens, nach dem *Was* zu fragen: Was passiert in dem Film? Dabei gerät vor allem die Handlung in den Blick und die Reihenfolge, in der die Handlung erzählt wird.

Zweitens ist es hilfreich, nach dem *Wer* zu fragen: Welche Figuren oder Charaktere treten im Film auf? Dabei ist zu unterscheiden zwischen Haupt- und Nebenfiguren. Hauptfiguren stehen in der Regel im Zentrum des Films und das Publikum nimmt stärker an ihrer Geschichte Anteil. Nebenfiguren repräsentieren häufig *Typen*, die aufgrund der zeitlichen Begrenztheit eines Films weniger differenziert vorgestellt werden. Häufig anzutreffen sind auch *sprechende Namen*. Die Namen der Charaktere sind in der Regel kein Zufall, sondern geben schon einen Hinweis, in welcher Hinsicht die Personen gedeutet werden können.

Drittens gilt es, nach dem *Wie* zu fragen: Auf welche Weise wird der Film erzählt? Welche Mittel werden genutzt? Von Interesse sind in diesem Zusammenhang etwa Kameraeinstellungen, Schnitte und eingesetzte Musik. Erscheint etwa eine Figur groß im Kameraausschnitt, wird Nähe erzeugt. Die Geschwindigkeit der Schnitte eines Films hat Einfluss darauf, wie die Zuschauenden die Geschwindigkeit, in der eine Handlung erzählt wird, wahrnehmen. Wird Musik als gestalterisches Mittel eingesetzt, erzeugt dies unterschwellig eine stärkere emotionale Wirkung auf der Publikumsseite.

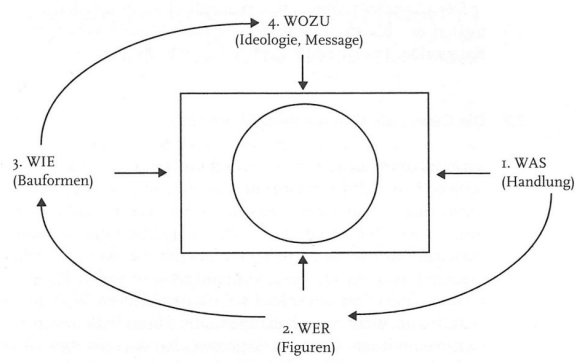
An vierter Stelle steht die Frage nach dem *Wozu*: Welche Botschaft transportiert ein Film, was wird als richtig und wichtig angesehen, beinhaltet der

⁴ Die vier Leitfragen wurden übernommen von Werner Faulstich: *Grundkurs Filmanalyse*, 3., aktual. Aufl., Paderborn 2013, S. 28–30.

Film möglicherweise gar einen Appell? Dabei ist zu beachten, dass Botschaften häufig über Symbole transportiert werden.

Macht man sich als Zuschauer*in bewusst, dass diese vier Fragen an einen Film gestellt werden können, dann kann der Film wesentlich bewusster wahrgenommen werden. Das ist noch keine Filmanalyse und doch wesentlich mehr, als einen Film nur passiv zu konsumieren.

In einem Schaubild lassen sich die vier Fragen wie folgt darstellen⁵:



2. Anwendungsbeispiel

Analysieren Sie den Film *Der König der Löwen* nach den oben genannten Kriterien.

Mögliche Ergebnisse⁶:

Was? (Handlung)

Der Film erzählt die Geschichte eines Königreiches der Tiere: Es wird beherrscht von Löwen, namentlich von Mufasa, dem stärksten aller Löwen. Als dieser einen Sohn – Simba – bekommt, verliert der Königsbruder Scar seinen Anspruch darauf, eines ersehnten Tages die Nachfolge Mufasas anzutreten.

Scar lockt Simba in eine Falle: Er sorgt dafür, dass eine Herde Gnus in Panik gerät und Simba beinahe zu Tode trampelt. Mufasa schafft es gerade noch, Simba zu retten, ist dann jedoch auf Scars Hilfe angewiesen, woraufhin ihn dieser in den Tod stürzt. Simba hat das nicht mit angesehen und so kann Scar ihm einreden, dass er schuld sei am Tod des Vaters. Er wird von Scar weggeschickt und soll ebenfalls getötet werden, was jedoch misslingt. Scar tritt nun die Nachfolge Mufasas an, errichtet eine Schreckensherrschaft und richtet das Königreich zu Grunde. Das Land um den Königsfelsen, den Herrscher-sitz, verödet. Simba gelangt unterdessen zu einer Oase und lebt dort in Gesellschaft des Erdmännchens Timon und des Warzenschweins Pumbaa ein weitgehend sorgenfreies Leben außerhalb des Königreichs. So vergeht einige Zeit und Simba wird erwachsen. Eines Tages begegnet er der Löwin Nala, einer Freundin aus Kindertagen. Die beiden erkennen sich, verlieben sich ineinander und Nala bittet Simba, zurückzukehren und seinen Platz im Königreich einzunehmen. Das tut er jedoch erst, als ihm der Priesterraffe Rafiki eine Begegnung mit dem verstorbenen Mufasa ermöglicht, der ihn auffordert: »Du musst deinen Platz im Kreis des Lebens übernehmen.« Daraufhin kehrt Simba zurück, besiegt Scar im dramatischen Kampf, wird König der Löwen und sorgt für ein Wiedererblühen des Lebens.

Wer? (Figuren)

Allgemein gilt es festzustellen, dass die Tiere menschliche Charaktereigenschaften aufweisen.

Mufasa: Er ist der Inbegriff des Verantwortungs-trägers; ein guter Herrscher, der auch seinem Sohn gegenüber Verantwortung übernimmt und diesen auf seine zukünftige Rolle als Herrscher vorbereitet.

Scar: Spielt als Gegner Mufasas bzw. Simbas im Film eine bedeutende Rolle. Allerdings präsentiert er sich als wenig komplexer Charakter. Er ist der Bösewicht, der die Macht will, um sie dann zu missbrauchen.

Simba: Die Hauptfigur des Films. Der Löwe wird über einen längeren Zeitraum begleitet und so

⁵ Werner Faulstich: *Grundkurs Filmanalyse*, 3., aktual. Aufl., Paderborn 2013, S. 29.

⁶ Die folgenden Ergebnisse basieren weitgehend auf: Hans-Martin Gutmann: *Der Herr der Heerscharen, die Prinzessin der Herzen und der König der Löwen. Religion lehren zwischen Kirche, Schule und populärer Kultur*, 3. Aufl., Gütersloh 2002, S. 75-84. Sie wurden an das oben vorgestellte Frageraster angepasst.

Analysieren Sie den Film nach den folgenden Kriterien:

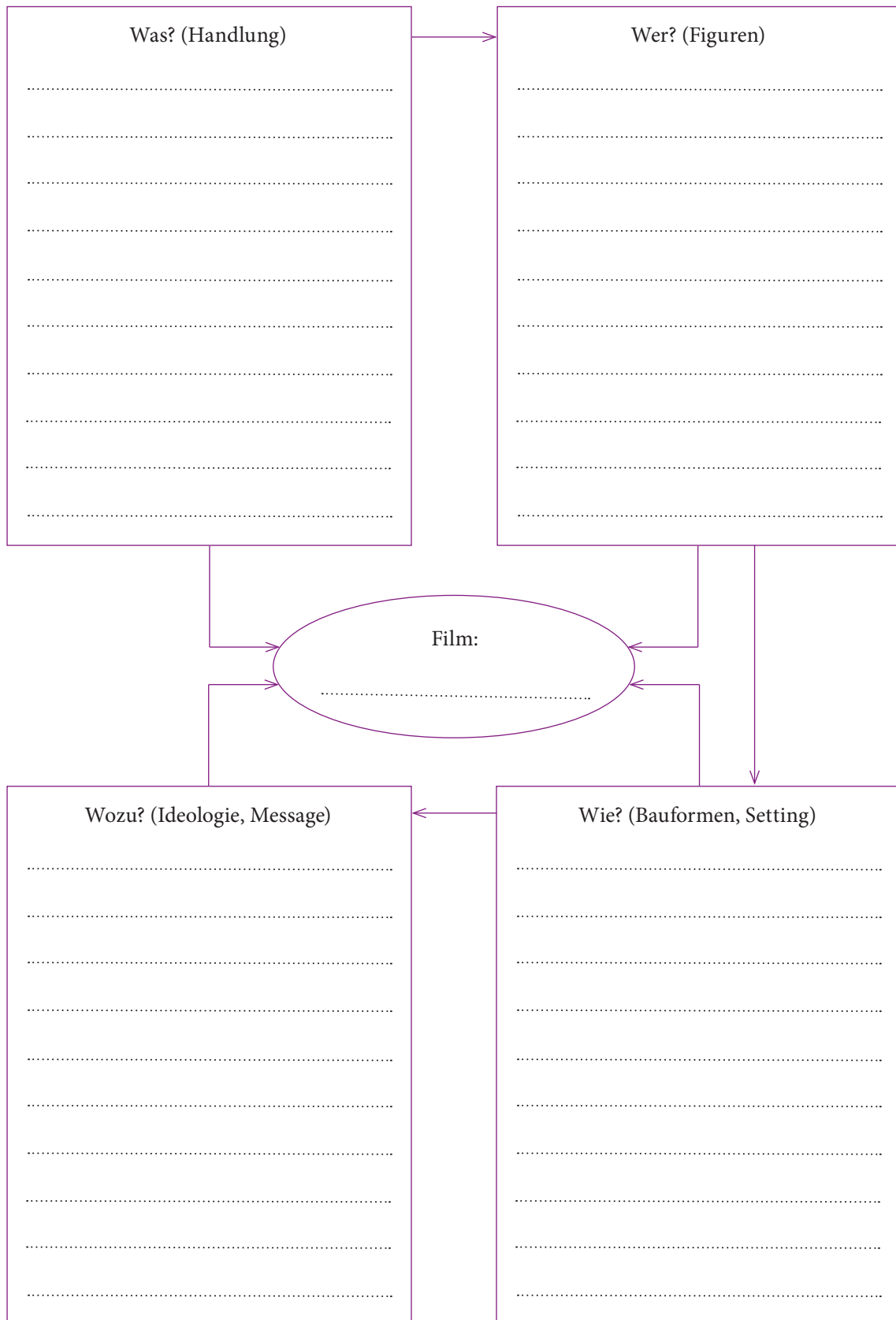


Abb. 1: Eigene Darstellung, nach: Werner Faulstich: *Grundkurs Filmanalyse*, 3., aktual. Aufl., Paderborn 2013, S. 28–30.

nehmen die Zuschauer Anteil daran, wie er sich als Kind verhält, wie er sich mit seinem Vater Mufasa pubertätsgemäß auseinandersetzt, wie er durch den Tod des Vaters in eine Krise gestürzt wird und ohne jede Verantwortung oder Verpflichtung aufwächst, um dann doch erwachsen zu werden, sich seiner Verantwortung zu stellen und sich gegenüber Scar zu behaupten.

Mit Blick auf die kleineren Charaktere ist besonders der Priesterraffe Rafiki von Interesse. Er begleitet Simba an den Schlüsselstellen seines Lebens. Kurz nach seiner Geburt ist er es, der ihn den Tieren als den kommenden Herrscher vorstellt, nachdem er ihn rituell gezeichnet hat. Und schließlich ist wiederum er es, der Simba eine Begegnung mit seinem Vater ermöglicht, die ihn letztlich dazu bringt, an seinen eigentlichen Platz zurückzukehren, gegen Scar zu kämpfen und das Königreich wieder zur Blüte zu bringen.

Wie? (Bauformen, Setting)

Zu nennen ist hier zunächst die oscarprämierte Filmmusik, die für eine starke emotionale Beteiligung der Zuschauer am Geschehen sorgt.

Durch den langen Zeitraum, den die erzählte Geschichte umfasst, begleiten die Zuschauer das Heranreifen Simbas vom Neugeborenen zum Sohn, der von seinem Vater lernt und sich mit ihm auseinandersetzt, zum Opfer seines Onkels, zum Heranwachsenden, der sein Leben außerhalb des Königreichs rettet und doch verfehlt bis hin zu seinem eigentlichen Erwachsenwerden in der durch Rafiki herbeigeführten Begegnung mit seinem Vater. Auf diese Weise nimmt es großen Anteil an den Entwicklungsschritten, die Simba im Film macht. Simbas Gedanken und Gefühle werden daher greifbar. Ein zusätzlicher Spannungsbogen entsteht, da das Publikum die Umstände von Mufasas Tod im Gegensatz zu Simba genau kennt und auch um die problematische Herrschaft Scars weiß.

Auffällig ist weiterhin, dass Wetter und Natur unmittelbar auf die Herrschaftsweise reagieren und

diese somit direkt deuten. Während zur Zeit der Herrschaft Mufasas die Savanne dicht bevölkert ist und in voller Pracht steht, führt die rücksichtslose Ausbeutung Scars nicht nur zum (erwartungsgemäßen) Wegbleiben der Tiere, sondern auch zu Dürre – ein Umstand, der an sich ja nichts mit dem Jagd- und Fressverhalten Scars und seiner Hyänen zu tun hat. Als Simba zurückkehrt und Scar stellt, zieht ein Gewitter auf und untermalt so die Dramatik der Situation. Der nach Simbas Sieg einsetzende Regen verwandelt die Einöde wieder in eine fruchtbare Landschaft, in der sich die Tiere nun erneut ansiedeln.

Darüber hinaus gibt es einige Querverweise innerhalb des Films. So gebrauchen Simba und Scar etwa an den dramatischen Höhepunkten des Films exakt die gleichen Formulierungen: »Lauf weg und komm' nie mehr zurück!« Mit diesen Worten schickt Scar Simba fort, nachdem er ihn für den Tod Mufasas verantwortlich gemacht hatte und die gleiche Wendung gebraucht Simba gegenüber Scar, nachdem er sein Königreich zurückerobert hat. Dem Publikum wird so deutlich, dass beide Ereignisse eng zusammenhängen und sich aufeinander beziehen.

Wozu? (Ideologie, Message)

Wir haben oben gesehen, dass Kinofilme nicht nur unterhalten, sondern durchaus auch Werte vermitteln und Sinn stiften können. Mit Blick auf die im Film vermittelten Werte liegt es nahe, zunächst nach den Eigenschaften, die den guten Herrschern Mufasa bzw. später Simba und dem bösen Herrscher Scar zugeschrieben werden, zu fragen. Scar ist intrigant, egoistisch, nur auf seinen Vorteil bedacht. Welche Folgen sein Handeln für andere hat, ist ihm egal, skrupellos arbeitet er auf seine Ziele hin. Dem steht Mufasa gegenüber: Er denkt nicht an den eigenen Vorteil, sondern hat das große Ganze im Blick. Er ist ein gerechter Herrscher, der sich seinen Untergebenen zuwendet und für sie sorgt. Auf diesen ersten Blick lässt sich die Botschaft des Films also vielleicht auf den Nenner »Bedeutung des persönlichen Anstandes« bringen. Allerdings

ist die Botschaft des Filmes damit nicht hinreichend beschrieben, sie geht noch weiter – und das hat mit dem Sozialgefüge zu tun, in dem die Tiere leben und das im Film als »Kreis des Lebens« bezeichnet wird. Der Kreis des Lebens stellt eine natürliche, gegebene Ordnung dar. Sie legt fest, wer über wen herrscht und wer wen fressen kann und darf. Simba und Mufasa sprechen über diese Ordnung, von der ja behauptet wird, gut für alle zu sein. Simba stellt dabei die – nachvollziehbare – Frage, inwiefern diese Ordnung nicht nur gut für die Löwen, sondern etwa auch für die Antilopen sei, die doch von den Löwen gejagt und gefressen werden. Mufasa entgegnet darauf, dass ja auch die Löwen eines Tages sterben, zu Erde zerfallen und schließlich Gras hervorbringen, das wiederum den Antilopen als Nahrung dient. Bedenkenswert ist nun die Frage, wie man mit dieser vorgestellten Ordnung umgeht. Spricht nicht tatsächlich einiges dagegen, dass die Antilopen einem Löwen als ihrem König zujubeln? Und wichtiger noch: Stellt diese soziale Ordnung ein Muster dar, das auch im Zusammenleben der Menschen Gültigkeit beanspruchen kann? Letztlich wird man nicht umhinkommen, das im Film vorgestellte Sozialgefüge als monarchisch-feudal und patriarchalisch zu beschreiben. Die Löwinnen haben die Aufgabe, den Königfelsen mit Nahrung zu versorgen und die Kinder aufzuziehen. Die Nachfolge der Herrschaft wird durch die Geburt bestimmt, ebenso auch der Platz, der allen anderen Lebewesen in dieser Ordnung zukommt. Ein Leben, das sich dieser Ordnung entzieht, ist letztlich verfehlt – das Schicksal Simbas illustriert das eindrucksvoll. Für eine freie Gestaltung der Ordnung bleibt kein Platz, die Tiere treten nicht als Subjekte auf, sondern als Rädchen eines gewaltigen Getriebes. Daraus muss man sicher nicht den Schluss ziehen, dass der Film eine »Führer-Phantasie« und einen »Reichsparteitag der Tiere« beschreibe, so geschehen in einer Rezension zum Film in der *Zeit* vom 25.11.1994⁷. Jedoch scheint

es angebracht und fruchtbar, das im Film vertretene Bild von Gesellschaft kritisch zu hinterfragen und mit einem demokratischen Bild von Gesellschaft zu kontrastieren, in der eben nicht Geburt und Stand die letztlich entscheidenden Größen eines Lebens sind.

3. Selbst einen Film drehen

Selbst einen Film zu drehen, stellt ein sehr spannendes Projekt dar. Die Kinder und Jugendlichen erleben so am eigenen Leib, was es heißt, einen Film zu machen: Ideen zu entwickeln, diese umzusetzen, bei der Umsetzung Erfahrungen des Scheiterns und des Erfolgs zu machen, den Film zu schneiden und einzelne Szenen kritisch zu betrachten und nicht zuletzt den Stolz, das fertige Produkt einem Publikum vorzustellen. Doch auch die Sehgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen werden sich durch eigene Erfahrungen mit dem Filmdreh verändern. Sie entwickeln ein Gespür für die stilistisch-technische Umsetzung von Filmen, ihr Blick auf Filme wird differenzierter und wertschätzender.

Eine Hürde, die mit Blick auf den eigenen Filmdreh früher häufig bestand, wurde durch die technische Entwicklung der vergangenen Jahre weitgehend genommen: die technische Ausstattung. Da heute praktisch mit jedem Smartphone Filme gedreht und anschließend am Computer bearbeitet werden können, steht dem Filmdreh von technischer Seite nichts im Wege. Damit der Dreh auch sonst gut und



Bildquelle: Bokskapet, pixabay.com

7 *Disneys »König der Löwen« feiert das Recht des Stärkeren:* URL: <https://www.zeit.de/1994/48/triumpf-des-willens> (abgerufen am 25.02.2021).

möglichst reibungsarm funktioniert, seien an dieser Stelle noch einige praktische Hinweise gegeben:

Neben den angesprochenen Smartphones wird ein Stativ benötigt, um das filmende Gerät zu fixieren. Als hilfreich erweist sich zudem ein gutes, externes Mikrofon, mit diesem kann gegebenenfalls auch im Nachgang der Ton synchronisiert werden. Zur Bearbeitung und zum Schneiden wird ein Computer benötigt. Als Software können beispielsweise die kostenlosen Programme *Fotos* (Windows) oder *iMovie* (Apple) genutzt werden.

Noch vor der Technik braucht es natürlich vor allem ein Thema und eine Idee, wie dieses Thema umgesetzt werden soll. Mit Blick auf den Bildungsbereich religiöse Bildung sind menschliche Kontingenzerfahrungen interessant, etwa das Erfahren von Leid, Unrecht, Krankheit oder Tod durch die Figuren und die Frage, wie die Figuren damit umgehen (TBP, S. 214). Steht die Idee für die Story, muss die Geschichte in ein Drehbuch überführt werden. Das Drehbuch enthält neben der Geschichte an sich bereits die Überlegungen zur Unterteilung in Szenen, zu Kameraeinstellungen, möglicherweise auch zur Kameraführung. Bei größeren Kindern und Jugendlichen kann dies arbeitsteilig geschehen: Einzelne Kleingruppen oder Paare bereiten also verschiedene Szenen vor. So wird Leerlauf für einzelne Mitwirkende vermieden und Zeit gespart. Allerdings sollte dann am Ende unbedingt eine kritische Zusammenschau erfolgen, um die Einheitlichkeit des gesamten Filmes zu wahren. Mit Blick auf den äußeren Rahmen sollte man sich dabei bewusst machen, dass die Länge des angestrebten Filmes und der Grad der erforderlichen Unterstützung abhängig sind vom Alter der Gruppe. Für Kinder im Grundschulalter stellen bereits Filme von wenigen Minuten eine erhebliche Herausforderung dar. Auch ist in dieser Altersgruppe darauf zu achten, dass alle Szenen chronologisch gedreht werden sollten – schnell geht bei den Kindern sonst der Überblick verloren, was sich natürlich demotivierend auswirkt. Doch auch die Filme von Jugendlichen sollten

eher knapp gehalten werden. So kann man in 5 bis 15 Minuten sehr viel erzählen, häufig vermögen es längere Filme nicht, den Spannungsbogen zu halten. Auch sollte die Gruppe derer, die einen Film dreht, nicht zu groß sein. Sind mehr als 8 Jugendliche involviert, geht dies häufig zu Lasten der Motivation, da viel Leerlauf für die einzelnen Schauspieler*innen oder Kameraleute entsteht. Es hat sich als günstig erwiesen, die Dreharbeiten möglichst in großen Blöcken durchzuführen. So können Anschlussfehler vermieden werden. Motivationssteigernd ist es, wenn am Ende einer Dreheinheit etwas Zeit reserviert wird, um Zwischenergebnisse gemeinsam anzuschauen. Wurden alle Szenen gefilmt, wird am Computer mit einem Videoprogramm der Schnitt vorgenommen und somit der eigentliche Film fertiggestellt. Aus pragmatischen Gründen kann es angeraten sein, nur einen Teil der Gruppe mit dieser Aufgabe zu betrauen – anderenfalls entstehen auch hier demotivierende Leerlaufphasen. Im Voraus bedenken sollte man auch, in welchem Rahmen der fertige Film schließlich präsentiert wird, damit die Teilnehmenden und die von ihnen geleistete Arbeit auch gebührend gewürdigt wird.

4. Ein Storyboard anfertigen

Fehlt die Zeit, um einen Film tatsächlich zu drehen oder gibt es Schüler*innen, die lieber allein arbeiten wollen, dann kann die obige Aufgabe auch dahingehend variiert werden, dass einige Schüler*innen ihre Idee nicht filmisch umsetzen, sondern sie in



Bildquelle: smolaw11i, iStock

ein Storyboard überführen. Ein Storyboard ist die zeichnerische Darstellung einzelner Szenen, die Motive und Perspektiven zum Ausdruck bringt. Der Film wird in diesem Fall also nicht wirklich gedreht, sondern lediglich theoretisch-abstrakt durchdacht, geplant und zeichnerisch umgesetzt.

5. Literaturhinweise

Werner Faulstich: *Grundkurs Filmanalyse*, 3., aktual. Aufl., Paderborn 2013.

Hans-Martin Gutmann: *Der Herr der Heerscharen, die Prinzession der Herzen und der König der Löwen. Religion lehren zwischen Kirche, Schule und populärer Kultur*, 3. Aufl., Gütersloh 2002.

Jörg Herrmann: *Sinnmaschine Kino. Sinndeutung und Religion im populären Film*, Gütersloh 2001.

Oliver Lieb: *Wir drehen einen Videofilm... aber wie?* URL: <https://www.kifinale.de/selber-filme-drehen/tipps-zum-filmdreh-mit-kindern/> (abgerufen am 26.02.21).

Impressum

© 2021 Arbeitsstelle für Kultur- und Religionssensible Bildung (KuRs.B) des Zentrums für Religionspädagogische Bildungsforschung (ZRB) der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Fürstengraben 6, 07743 Jena | Telefon: +49 3641 9 42771 | E-Mail: kurs@uni-jena.de

Redaktion: Dr. Sophie Seher

Gestaltung und Satz: Jessica Paesch, Lena Kittel

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers nicht zulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Weitere Informationen: www.kursb.uni-jena.de